

Zeitwort

15.11.2009:

Hannover nimmt Abschied von Robert Enke

Von Jörg Beuthner

Sendung vom: 15.11.2025

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2025

Zeitwort können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-zeitwort-100.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

Autor:

Es war der schwerste Gang ihrer Karriere. Mitspieler und Freunde von Robert Enke trugen zum Schluss der Trauerfeier am 15. November 2009 den Sarg aus dem Stadion, begleitet vom Applaus und dem Lied „The Rose“. Da heißt es:

Text des Liedes „The Rose“:

„Wenn du in der Nacht zu oft einsam warst und der Weg endlos scheint, denkst du vielleicht, die Liebe sei nur für die Glücklichen und Starken. Aber vergiss nicht, unter dem tiefen Winterschnee liegt der Samen, und mit der Liebe der Sonne kann im Frühjahr die Rose blühen.“

Autor:

Worte des Trostes aber auch ein Nachruf auf den Schmerz des hochtalentierten Torwarts Robert Enke. Der lebte mit seiner Frau Teresa auf einem Bauernhof, engagierte sich für den Tierschutz und entsprach so gar nicht dem gängigen Bild des Profifußballers. Der Autor, Freund und Biograph Ronald Reng:

O-Ton von Ronald Reng:

„Wenn Robert frei war von Depressionen, da war er ein sehr emphatischer Mensch, der sich sehr reinversetzen konnte in andere Leute, was beim Fußball gar nicht so häufig ist, Profifußballer sind gewohnt, dass immer sie gefragt sind.“

Autor:

1977 in Jena geboren begann Enke dort beim Traditionsverein Carl Zeiss seine Karriere, die früh von Selbstzweifeln überschattet wurde.

O-Ton von Ronald Reng:

„Im zweiten Spiel hat er einen Flankenball fallen lassen und der Gegner hat daraufhin das Tor geschossen.“

Autor:

Trotz seines Fehlers gewann Carl Zeiss aber Robert Enke haderte:

O-Ton von Ronald Reng:

„Und hat zu Hause gesessen und gegrübelt. Sich selber gemartert mit dem Gedanken, warum hab ich diesen Ball fallen lassen. Das sind natürlich schon erste Indikatoren, dass er große Probleme hatte, den Eigenanspruch abzuwägen.“

Autor:

Hier das große Talent und die Liebe zum Spiel, auf der dunklen Seite die zermürenden Versagensängste, die schweren Selbstvorwürfe. Und doch nahm seine Karriere Fahrt auf. In der Saison 1996/97 spielte Robert Enke für Borussia Mönchengladbach. Nach dem Abstieg von Gladbach 1999 Wechsel zu Benfica Lissabon, die große unbekannte Bühne, die er anfangs gar nicht bespielen wollte:

O-Ton von Ronald Reng:

„Als er den Vertrag unterschrieben hatte, da hat er plötzlich Angst gekriegt vor der Fremdheit.“

Autor:

Nach einer kurzen Auszeit siegte die Überwindung. Enke stieg sogar auf zum Mannschaftskapitän.

O-Ton von Ronald Reng:

„Und dann kam, heute muss man sagen fast tragischerweise für ihn das Angebot vom größten und tollsten Verein der Welt, dem FC Barcelona.“

Autor:

Aber bei seinem ersten Spiel verlor Barca im Pokal gegen einen Drittligisten auch weil Enke schwere Patzer unterliefen. Verhöhnt von Presse und Fans fiel Enke in eine schwere Depression. Er kehrte zurück nach Deutschland, suchte sich professionelle Hilfe, die ihm die Vereine nicht geben konnten. Psychische Erkrankungen gehörten nun mal nicht in das Bild vom Traumjob des Profifußballers. Eine Fehleinschätzung wie Hanns Rüdiger Röttgers, Professor für Sozialpsychiatrie, darlegt.

O-Ton von Hanns Rüdiger Röttgers:

„Es gibt nicht den typisch Depressiven, es kann mich erwischen, es kann Sie erwischen, den prominenten Fußballer, den Flüchtling, den Oberbayern, eigentlich alle.“

Autor:

Robert Enke kehrte noch einmal in den Profifußball zurück, wurde bei Hannover 96 Publikumsliebling, aber auch seine schweren Depressionen und mit ihnen das Gefühl der Ausweglosigkeit kamen wieder. Und so spürten die 40.000 Menschen bei der Trauerfeier am 15. November 2009, dass ihre Zuneigung Robert Enke nicht halten können.

O-Ton von Teresa Enke:

„Wir dachten halt auch mit Liebe geht das, aber man schafft es doch nicht immer.“

Autor:

Sagte Terese Enke. Sie übernahm nach dem Tod ihres Mannes den Vorstandsvorsitz der Robert Enke Stiftung. 2010 wurde sie vom DFB, dem Ligaverband und Hannover 96 gegründet. Sie will deutlich machen: Die „Volkskrankheit Depression“ ist behandelbar und auch heilbar, vor allem wenn die Betroffenen sich nicht verstecken müssen.